

11. Februar 2022



**Bildlegende:** Ein abendliches Gebet an der Grotte von Massabielle gehört zu den prägendsten Eindrücken einer Wallfahrt nach Lourdes (Foto: Josef Escher)

## Lourdes: Ort der Hoffnung für Kranke und Gesunde

*Wo sich der Himmel für die Menschen öffnet*

Am heutigen Freitag feiert die Kirche den Gedenktag «Unsere Liebe Frau in Lourdes». Bei vielen Frauen und Männern im Oberwallis weckt der Name «Lourdes» zahlreiche Erinnerungen und Emotionen, denn Lourdes, dieser einst unbedeutende Ort am Fuss der französischen Pyrenäen, ist inzwischen der grösste Wallfahrtsort der katholischen Kirche geworden. Zahllose Menschen aus unserer Gegend sind in den vergangenen Jahrhunderten dorthin gepilgert, um dort ihre körperliche, vor allem aber ihre seelische Gesundheit wiederzuerlangen.

### Gute Betreuung

Leider war es in den vergangenen zwei Jahren bedingt durch die Coronapandemie nicht möglich, die jährliche Interdiözesane Wallfahrt der Westschweiz durchzuführen. Dieses Jahr gehen die Verantwortlichen jedoch davon aus, dass die Wallfahrt nach Lourdes stattfinden kann und zwar vom 22. bis 28. Mai. Die Vorbereitungen dazu laufen auf Hochtouren, um allen trotz der verschiedenen Schutzmassnahmen eine möglichst unbeschwerte Pilgerfahrt zu ermöglichen. Die Anmeldeformulare dazu liegen bereits seit ein paar Wochen in den Kirchen und Pfarrämtern auf und sind dort frei verfügbar. Anmeldeschluss für Pilgerinnen und Pilger sowie für die Krankenträger und -trägerinnen und das weitere Pflegepersonal ist der 25. März. Kranke Pilgerinnen und Pilger benötigen ein spezielles Anmeldeformular, das im Flyer der Wallfahrt ebenfalls beigelegt ist. Um für die Kranken alles Mögliche zu organisieren und ihnen die Strapazen dieser Wallfahrt zu erleichtern, müssen sich diese bis spätestens 25. Februar anmelden. Wer schon einmal in Lourdes war, weiss, dass dort die Kranken einen besonderen Stellenwert haben und dass sie dort eine grosse Offenheit erleben und ein Gefühl, angenommen zu sein. Sie werden medizinisch betreut durch viele Krankenträgerinnen und Krankenträger, die im Oberwallis seit 1963 eine eigene Krankenträgervereinigung ([www.krankentraeger.ch](http://www.krankentraeger.ch)) bilden, die heute über 200 Mitglieder zählt. Sie sehen ihre Aufgabe darin, «die Kranken und Mitmenschen mit einer Behinderung auf der Reise nach Lourdes zu begleiten und am Wallfahrtsort zu betreuen».

### Wunder

Keiner muss in Lourdes seine Krankheit, seine Not und seinen Kummer verstecken. Für viele ist diese Kleinstadt ein Ort, an dem sie bei der Muttergottes Trost suchen. Maria trägt alles mit und hilft, das Schwere zu erdulden. Vieles wird dadurch leichter und erträglicher. Manche hoffen auf das Wunder ihrer Heilung. Zuhause leben die meisten von ihnen – bedingt durch ihre Krankheiten – häufig isoliert. Für sie sind die Tage in Lourdes, in denen sie wie nirgendwo sonst im Mittelpunkt stehen, aufopfernd umsorgt werden und andere Kranke treffen, das eigentliche Wunder. "Lourdes gibt allen – auch den Gesunden – Kraft, Hoffnung und Trost", sagen viele und: "Lourdes muss man erleben, das kann man nicht erzählen." Auch heute geschehen in Lourdes Wunder. Es sind aber viele, die oft in der Seele und im Herzen der Menschen stattfinden und im ersten Moment nicht wirklich sichtbar sind. Aber in Lourdes geschieht auf die Fürsprache der Muttergottes, die dort unter dem Titel «Unbefleckte Empfängnis» angerufen wird, was bei der Spendung jeder Krankensalbung gesagt wird: «Der Herr wird dich aufrichten».

Dieses Versprechen erfüllt sich in diesem französischen Gnadenort jedes Jahr tausendfach, wenn oft auch nur für die Betroffenen oder dann vielleicht auch für ihre Umgebung, Freunde und Familienangehörigen spürbar. Viele kommen verändert von ihrer Lourdeswallfahrt zurück, getröstet, voll Lebensmut und Lebensfreude erfüllt. Von den jährlich Zehntausenden, die voller Hoffnung nach Lourdes pilgern, ist für 7000 von ihnen seit den 150 Jahren des Bestehens des Wallfahrtsorts der Traum von Gesundheit wahr geworden. Offiziell anerkannt sind bislang 67 solcher Wunderheilungen, unter ihnen bisher nur ein Schweizer und zwar der Benediktinerbruder Leo Schwager, der 1952 bei der Sakramentsprozession von Multipler Sklerose im Endstadium vollständig geheilt wurde.

## **Die Erscheinung**

Am 11. Februar 1858 ist der 14-jährigen Bernadette Soubirous, Tochter einer verarmten Müllersfamilie beim Holzsuchen vor einer Grotte am Ort genannt Massabielle eine schöne Frau erschienen, die sich als Jungfrau Maria zu erkennen gab. Mehrere Erscheinungen folgten in regelmässigen Abständen, ein Ereignis, das sich verständlicherweise sehr schnell im Dorf und in dessen Umland herumsprach, sodass von Krankheiten geplagte Menschen zur Grotte zogen, um im Wasser einer Quelle, die dort entsprang Heilung zu suchen und auch zu finden. Nach anfänglichem Zögern und jahrelangen Untersuchungen wurden die Erscheinungen von der Kirche offiziell anerkannt und Wallfahrten zur Muttergottes von Lourdes erlaubt. Bernadette starb 1879, im Alter von 35 Jahren, in klösterlicher Zurückgezogenheit in Nevers an einer langen, schmerzhaften Krankheit. 1933 wurde sie heiliggesprochen. Seit den ersten Erscheinungen ist der Pilgerstrom niemals abgerissen. Jedes Jahr kommen mehr als sechs Millionen Pilger an die Grotte von Massabielle, dem Ort der Erscheinungen, um dort zu beten, das Wasser der Quelle zu trinken, Busse zu tun und in Prozessionen ihrem Glauben Ausdruck zu verleihen. Die ständige Zunahme der Pilger führte dazu, dass aus dem beschaulichen Städtchen eine pulsierende Metropole wurde, das mit jährlich fünf Millionen Übernachtungen nach Paris die meisten Übernachtungen in Frankreich aufweist.

## **Geldmacherei?**

Manch skeptische Besucher des Wallfahrtsortes kritisieren die damit verbundene Geschäftemacherei, denn in Lourdes reiht sich in vielen Strassen ein Souvenirgeschäft an das andere, in denen Erinnerungsstücke zum Verkauf angeboten werden, über deren Geschmack man sehr unterschiedlicher Auffassung sein kann. Fest steht aber auch, dass tausende von Menschen mit dem Verkauf dieser Souvenirs ihren Lebensunterhalt verdienen und es scheint auch ein Bedürfnis der Pilger und Pilgerinnen zu sein, eine Erinnerung an diesen Gnadenort mit nach Hause zu nehmen. Niemand ist jedoch gezwungen, sich in den Verkaufsläden mit kitschigen Statuen, Bildchen und Rosenkränzen einzudecken, denn dieser «Markt des schlechten Geschmacks», liegt ausserhalb des kirchlichen Bezirks. Die Grotte, an der Bernadette Soubirous «die weisse Dame» erschien, die sich als Unbefleckte Empfängnis zu erkennen gab, liegt geschützt in einem umzäunten Gelände, in dem es ausser ein paar Büchern und Kerzen nichts zu kaufen gibt. Ansonsten ist der Pilgerbezirk mit der Grotte, fünf grossen Kirchen, zahlreichen Kapellen und dem Weg für die täglichen Prozessionen verkaufsfreie Zone. Hier hat jeder die Möglichkeit still für sich oder in einer grossen Versammlung zu beten und seinen Glauben zu stärken. Lourdes ist auch ein grosser Ort der Toleranz, die jeden und jede seinen Glauben und seine Gebetsform praktizieren lässt, wie es ihm am besten entspricht. Wenn jemand diese Toleranz, Offenheit und Grosszügigkeit in Lourdes lernt und dann auch mit nach Hause bringt, hat sich diese Wallfahrt allein schon deswegen gelohnt. Denn Wunder geschehen in Lourdes auch heute noch, vielfach im Herzen von gestressten Menschen, die dort entdeckt haben, dass es zwischen Himmel und Erde viele Dinge gibt, die wir nicht verstehen und schon gar nicht im Griff haben. Diese Erkenntnis ist oft auch eine wunderbare Heilung, denn dadurch ist eine innere Wandlung erkennbar, von der die Seele betroffen ist. Lourdes mit seiner Grotte von Massabielle wird so immer mehr zu einem Ort der Spiritualität, der Suche nach dem einen Höheren, das sich mit dem Verstand allein nicht fassen lässt.

*KID/Paul Martone*